

Wien, 18. September 1906
IX. Postausgabe 60



Sodasprache für und Fürin!

Ihre Frau Gemahlin wird Ihnen zuwischen, laut der Ihr-
sprache, das Sie mir gab, meine unabhängige Letzt sprach-
traque haben, mir in meine Eigenschaft als stellvertretender
Verwalter der "Zeit" am Mainstraße mit Ihnen am Antritt
wünsche so vielen Mayen, zu Publikation zu überlassen.
Es wiederhole somit noch einmal in. mit jeglichem Nach-
druck diese Letzt. Meine Modum habe ich Ihre lieben Frau
ausgedrückt, in. ich sage es noch einmal, das ich in meine
meine Haltung jener Worte zu Geltung bringen will,
für die ich zeitweilig eingetaten bin. Die, liebe, ma-
nche Mann, geforen mit dazu. Es fallen es Ihre - soweit
man so was sagen und Grust sagen kann - auf Ihnen

windstolt gesagt. Ich wünsche dir als Beschreibern außerordentlich viel. Du habest mich in diesem ~~Journal~~ Artikel sehr den letzten Artikel in der N. J. P. mündig bestärkt. Und meine Massfängung habe ich durch die Art, wie ich von deinem Beitrag für die "Zeit" in der letzten Festschrift drucken ließ, auch schon Anzeichen gegeben. Ich glaube sehr gerne selbst zu dir, wenn ich dir eine Überlassung eines Stückes aus den Aufzeichnungen — je länger, je lieber! — bitten. Die Person so sehr über allen Fortschritt, werden von Allen so sehr wegs, daß dir wol die die abgelesenen Gegenstände der Konvention der Mütter hinaus sind. Laß gleich darauf wie dir freundlich zu mir, ohne daß ich mir Mühe mache

Frügel zerissen die Fische waren tödlich. Sie sind
nicht frei, nicht meine Frischwasser, wenn Sie mir die
Lichter erfüllen. Ich kann auf dem als Katabatän dienen,
so oft ich Gulequapil dazu bräut.

Bitte: zeigen Sie mich mit der Erfüllung meines
Wunsches. Bis dat qui cito dat!

In alter Maxime

gegeben

D. Moritz Necker

